

GESICHTER & GESCHICHTEN

Um 50, 60, 70 Prozent haben die Händler in der Innenstadt ihre Waren reduziert, und auch die Möbelhäuser locken mit Rabatten. Viele Hannoveraner nutzen ihren Weihnachtsurlaub, um sich umzuschauen. Ein Einkaufsbummel.

Gut gekauft ist halb gespart

VON BÄRBEL HILBIG

Eigentlich war Carina Dietrich gestern auf der Suche nach einer Winterjacke. Und ihre Freundin Doreen Bathke hielt Ausschau nach „einem Fummel für Silvester“. Doch die purzelnden Preise für Herbst- und Wintermode verfehlten ihre Wirkung auf die beiden Einkaufsbummelrinnen nicht. Doreen Bathke entdeckte „ganz nebenbei“ einen klassischen Blazer im Reiterstil. „Den kann ich ewig tragen, glaube ich.“ Und Carina Dietrich fand eine taupferbende Lederjacke, in der sie sicher auch nächstes Jahr eine gute Figur macht. Doch eines hatten sich die beiden Freundinnen gestern fest vorgenommen: „Wir kaufen heute nur reduzierte Sachen, sonst macht es keinen Spaß.“

Fast alle Geschäfte in der Innenstadt haben nach Weihnachten die Preise gesenkt. 30 oder 40 Prozent Nachlass auch auf Markenware ist keine Seltenheit, manchmal gibt es sogar noch deutlich mehr Rabatt. Bei Peek & Cloppenburg locken zum Beispiel in der Damenabteilung ein Max-Mara-Matel für 299 statt 429 Euro oder eine Ralph-Lauren-Strickjacke für 129 statt 249 Euro. Und eine ältere Dame, die ihren Namen lieber nicht in der Zeitung lesen wollte, trug zufrieden eine Tüte mit einem Armani-Jäckchen aus dem Mäntelhaus Kaiser – für 250 statt 500 Euro. „Das ist natürlich auch noch viel Geld. Aber ich werde die Jacke lange tragen.“

Der Kauf preisreduzierter Ware will dennoch gut überlegt sein, denn der Umtausch ist eine Frage der Kulanz. Viele Geschäfte zeigen sich zwar flexibel, doch das sollte man beim Kauf abklären. Nur wenn das Kleidungsstück fehlerhaft ist, muss es zurückgenommen werden.

Bei I.G. von der Linde sind jetzt neben der Weihnachtsdekoration quer durchs Sortiment zahlreiche Waren reduziert. Der inoffizielle Winterschlussverkauf setzt dort aber erst in der letzten Januarwoche ein. „Dann müssen wirklich die letzten Dinge raus, weil die Frühlingware kommt, und es gibt Einzelstücke als Superschnäppchen“, sagt Geschäftsführer Felix Meiners.

Seit es keinen offiziellen Winterschlussverkauf mehr gibt, beginnen viele Händler schon Mitte Dezember mit der ersten Welle von Preissenkungen. „Je weiter die Saison fortschreitet, umso stärker reduzieren wir“, sagt Jörg-Dieter Baldenhofer, Geschäftsführer von Peek & Cloppenburg. Bis Ende Januar



Gute Wahl: Doreen Bathke hat bei Mäntelhaus Kaiser den von 250 auf 200 Euro reduzierten Tweedblazer gefunden.



Sabine Kaufmann hat Stiefel mit Keilabsatz bei Gisy für 80 statt 150 Euro bekommen.



Carina Dietrich hat für ihre neue Bikerjacke 159 statt 199 Euro gezahlt.



Andrea Eisenmann freut sich über eine Steppjacke für 80 statt 100 Euro von Zara.

muss die Winterware meist gewichen sein. Dann gibt es die besten Schnäppchen, die Auswahl ist aber nicht mehr groß. „Die Preise passen sich dabei dem Wetter an. Wenn es kälter wird, werden wir sicher weniger stark weiter reduzieren“, sagt Michael Schenkemeyer, Geschäftsführer bei Gisy. Doch auch jetzt gibt es dort preisreduzierte Modelle, die aktuell bleiben werden, wie einen Keilschuh für 70 statt 120 Euro. „Auch mit einer Ballerina kann man nichts verkauft machen. Die wird ja morgen nicht neu erfunden.“ Bei den neuen Früh-

jahrsschuhen zeigt sich jedoch, dass es für die modebewusste Käuferin Feinheiten zu beachten gibt: Die neuen Budapester sind nicht mehr geflochten, sondern perforiert. Und die Frühlingballerinas leuchten bereits in Knallorange und Gelb aus dem Regal.

Die Fragen stellte Bärbel Hilbig

NACHGEFRAGT

„Auf Qualität achten“

Jetzt locken überall Rabatte. Aber lassen sich die Kleider denn auch in der nächsten Saison noch tragen?

Chinohosen zum Beispiel sind auch nächstes Jahr noch „in“. Der Boyfriend-Look bleibt, allerdings wird er weiter durchdacht: Bei den Oversize-Blazern werden die Schultern etwas reduzierter und klarer. Vor allem Herrenhosen mit hochgeschnitterter Taille und Bundfalten sind weiter aktuell. Das sieht wunderbar sexy zu High Heels aus. Aber auch mit Samt- und Cordhosen in Smaragd, Rubin, Kobalt, Amethyst, Curry, Rosttönen und Gold-Honig geht es im Herbst 2012 weiter.



Anette Helbig, Shoppingscout und Textildesignerin

Was raten Sie für die Schnäppchenjagd? Ich achte auf Qualität und Verarbeitung. Und ich rate meinen Kundinnen davon ab, ein Teil zu kaufen, das ihnen nicht steht, nur weil es reduziert ist. Es wird dann nur im Kleiderschrank hängen. Jetzt passieren die meisten Fehlkäufe.

Gehen Sie selbst denn jetzt auch auf die Suche? Na, was denken Sie denn! Ich habe schon einige sehr nette Sachen ins Auge gefasst. Aber ich überlege, ob ich noch weiter abwarten soll. Es wird ja noch weiter reduziert. Das ist wie beim Pokern. Ob es die eigene Größe später noch gibt, ist die Frage.

Die jetzt reduzierte Herbst- und Winterware ist meist nichts für den Frühling. Was erwartet uns dann? Es wird knallbunt. Der Malkasten ist eröffnet: Koralle, Rot, Pink, Kiwi, Royal, also wirklich leuchtende Farben, aber auch Pastelliges. Bei den Knallfarben würde ich aber Ton in Ton bleiben. Sonst ist man wirklich zu sehr Eyecatcher.

Das Rathaus glänzt für Besucher

Pforte restauriert



Frisch gereinigt: Die Messingtüren haben wieder Goldglanz. Surrey

VON CONRAD VON MEDING

Mit ganz neuer Wertschätzung empfängt das Neue Rathaus seine Besucher: Sie gelangen neuerdings durch eine golden anmutende Pforte ins Innere des ehrwürdigen Bauwerks. Was in Gold strahlt, ist aber nur Messing – und das Ergebnis intensiven Putzens. „Durch Schwarzverkrustung und Patina waren die Elemente stark angegriffen und die Außenglieder sogar verrostet“, teilt Stadtsprecher Udo Möller mit. Allein schon aus Gründen des Denkmalschutzes sei die Restaurierung erforderlich gewesen – und schöner ist es jetzt ohnehin, durch das strahlende Portal zu schreiten.

20.000 Euro Gesamtkosten haben die Arbeiten verursacht, denn mit einer einfachen Reinigung war es nicht getan. Die Türen waren ausgebaut und nach der Säuberung und Politur mit Wachs versiegelt worden, neues Glas, neue Schließer und Arretierpuffer eingeschlossen. Die Türen sind keine Originalbestandteile des 1913 fertiggestellten Rathausbauwerks, sondern Teil einer Windfanganlage, die in den fünfziger Jahren montiert wurde. Trotzdem seien sämtliche Arbeiten mit der Denkmalpflege abgestimmt, betont Möller. 2012 sind die inneren Türen des Windfangs an der Reihe. Weil diese weniger verschmutzt sind, wird es billiger.

NAHVERKEHRSTIPPS

Feiertagsverkehr der Stadtbahnen: Am Silvestertag verkehren die Stadtbahnen bis 20.45 Uhr nach dem Sonnabendfahrplan. Bis 4.45 Uhr fahren sie dann im 30-Minuten-Takt ab Stadtmitte. Dabei gibt es folgende Ausnahmen: Die Linie 10 fährt bis 1 Uhr vierstündlich oberirdisch, danach bis 4.45 Uhr im Halbstundtakt wie beim Nachtsternverkehr üblich durch die Tunnelstrecke. Auf der Linie 11 gibt es nach 1 Uhr keine zusätzlichen Fahrten. Ab etwa 5 Uhr am Neujahrstag gilt der Sonntagsfahrplan. In der Nacht zum 2. Januar wird kein Sternverkehr angeboten.

Feiertagsverkehr der Üstra-Busse: Auch für die Busse gilt am Silvestertag bis 20.45 Uhr der Sonnabendfahrplan. Bis 23 Uhr ändern sich die Fahrzeiten; entsprechende Informationen können Aushängen an den Haltestellen entnommen werden. Anschließend läuft ein Nachtsternverkehr mit zusätzlichen Fahrten. Am Neujahrstag gilt mit dem Betriebsbeginn der Sonntagsfahrplan.

Feiertagsverkehr der RegioBus: Die Busse fahren am Silvestertag wie am Sonnabend, allerdings ist die letzte Abfahrt auf vielen Linien um 20 Uhr terminiert. Ausgenommen sind Ruftaxis und Nachtliner, die wie in regulären Wochenendnächten verkehren. Auch bei der RegioBus gilt am Neujahrstag der Sonntagsfahrplan.

Laves-Teich hinter der Uni wird saniert

Zum 200. Geburtstag von Hofbaumeister Georg Ludwig Friedrich Laves wurde er bereits erneuert – 23 Jahre später ist der Teich im Welfengarten hinter dem Uni-Hauptgebäude wieder sanierungsbedürftig. Die Ausbesserungsarbeiten an dem 920 Quadratmeter großen Gewässer, dessen Brücke einst Laves entworfen hatte, haben bereits begonnen. Voraussichtlich im Februar 2012 werden die Bauarbeiter, die im Auftrag der Leibniz-Uni und des Staatlichen Baumanagements tätig sind, wieder abrücken. Bis dahin bleibt die historische Brücke gesperrt.

Der Teich bekommt eine stabilere Einfassung aus Beton, die Ufer werden neubepflanzt. Vorgesehen ist auch ein System, mit dem Regenwasser vom Dach des Uni-Welfenschlosses in den Teich geleitet werden kann.

Uni-Vorlesungen widmen sich der Zeit

Mit dem Phänomen „Zeit“ beschäftigt sich eine Ringvorlesung an der Leibniz-Uni. Aus verschiedenen Perspektiven beleuchten deutsche und englische Wissenschaftler das Thema – von der Bedeutung der Zeit in der Physik über die Verwendung des Begriffs in Sprache und Literatur bis hin zur eigenen Wahrnehmung oder zum Verhältnis von Zeit und Recht. Den Auftakt macht am 11. Januar Prof. Wolfgang Ertmer, der sich mit der von Einstein erkannten Raum-Zeit beschäftigt, die als Bindeglied zwischen den Weiten des Alls und der Welt der Atome gilt. Die 15 allgemeinverständlichen Vorträge sind jeweils mittwochs ab 18 Uhr im Institut für Anorganische Chemie (Kali-Chemie-Hörsaal), Callinstr. 9, zu hören. Das Programm steht im Internet unter www.medienpraxis.net/zeit/.

Der Möbelladen als Freizeitpark

VON JAN SEDELIES

Ein Blick auf die Parkplätze der großen Möbelmärkte der Stadt verrät: Es sind wieder Möbelstage, also jene Zeit zwischen den Jahren, an denen die Hannoveraner die freien Tage für den Einrichtungskauf nutzen. Ob bei Möbel Hesse, Möbel Staupe, Möbel Hausmann in Laatzen, Porta in Altdorf oder Ikea: Kombis und Kleintransporter konkurrieren überall um jeden frei werdenden Quadratmeter Parkplatzfläche. Das angesagte Ausflugsziel zwischen den Feiertagen scheint das Möbelcenter zu sein. Die Händler freut's – sie fördern den Einrichtungstourismus nun mit zusätzlichen Rabatten von bis zu 30 Prozent.

Schon um 10 Uhr morgens ist derzeit der Parkplatz bei Möbel Staupe voller Fahrzeuge. Seit August wurde das Möbelgeschäft in der Meelbaumstraße umgebaut und bietet jetzt 30.000 Quadratmeter Fläche. Und das schauen sich die Kunden nun an. „Die Frequenz ist sehr gut“, sagt Inhaber Helmut Staupe. Er glaubt, dass vielen Menschen ein Urlaub zwischen den Feiertagen zu teuer ist – aber nur zu Hause sitzen wollen sie auch nicht. Zudem gäbe es einen Trend zu Geldgeschenken. Und diese lassen sich am besten in Möbel umsetzen, die man dann mit der ganzen Familie aussucht.



Entsprechend sind Möbelhäuser heute längst zu Erlebniszentren geworden. Fast überall gibt es Restaurants, Kinderspielecken, Orte zum Verweilen samt Springbrunnen wie bei Möbel Hesse in Garbsen. Kunden schließen sich gar in Gruppen zusammen, um sich regelmäßig zum günstigen Frühstück in Möbelhäusern zu treffen. Und es gibt reichlich Raum für Verhaltensstudien. Menschen ziehen aus unerklärlichen Gründen immer wieder Schubladen auf, als wären darin kleine Schätze versteckt. Sie strei-



cheln über Küchentischoberflächen, als wären es Handschmeichler. Besonders beliebt: Haare richten in der Badezimmerabteilung. Möbelhäuser sind längst alternative Freizeitparks. Das sehen auch die Kinder so. Sie brauchen gar keine Spielabteilung. Bei Hesse gönnt sich der junge Alexander Egbert auf einem Massagestuhl eine Pause und lässt sich ordentlich durchschütteln. „Cool“, sagt er und wünscht sich einen solchen Sessel direkt fürs Kinderzimmer. Bei Staupe machen die dreijährigen Zwi-

linge Alexandra und Sophia aus Sofakis-Höhlenwände und Kissenschlacht- waffen. Die Eltern Ewa und Henner Bechtold versuchen fast vergeblich, sich beraten zu lassen. Die Kinder scheinen die Entscheidung längst getroffen zu haben. „Wir arbeiten beide im Schichtdienst, und die Tage zwischen Weihnachten und Silvester sind für uns ideal, um Möbel zu kaufen“, sagt Ewa Bechtold. „Sonst hat man für so etwas doch kaum Zeit.“ Werner Staupe hat noch eine Theorie. „Jahreszeitenbedingt sind die Menschen im

Zeit zum Möbelrücker: Maik Freiheit hat zwischen den Jahren bei Ikea eingekauft. Die Zwillinge Alexandra und Sophia testen für ihre Eltern bei Möbel Staupe Sofas – der Ausflug ins Einrichtungshaus ist für sie ein großer Spaß.

Burkert (2)

Winter mehr in ihren eigenen Wohnungen und denken darüber nach, was sie verändern können.“ Darum würden im Winter mehr Möbel gekauft.

Bei Ikea auf dem Expo-Gelände ist das Karton-Tetris im Auto mindestens so beliebt wie das obligatorische Köttbullar essen. „Man muss nur wissen, wie es geht“, sagt zum Beispiel Olaf Lange aus Schaumburg und dirigiert seinen Sohn Sascha auf dem Ikea-Parkplatz, um möglichst alle Kartons in den Kofferraum zu bekommen. „Natürlich ist es im Laden voll, aber wir haben uns darauf eingestellt“, sagt Lange, der sich als Ikea-Verladeprofis herausstellt.

Auf so einen entspannten Ikea-Besuch hätte Maik Freiheit aus Osterode gern verzichtet. Freiheit hatte sich einen Kleiderschrank gekauft. „Genau einen Zentimeter zu groß“, sagt der Lokführer. Also musste er noch einmal los, um den Schrank in der passenden Größe zu kaufen. Aber so richtig zu stören scheinen ihn die Umstände nicht. Der Einkaufswagen ist gut gefüllt. Und die Geschichte von seinem zweistündigen Extraausflug zum Möbelhaus klingt schon fast so spannend wie eine Urlaubsanekdote – vielleicht erklärt das auch, warum sich immer mehr Menschen mit Handys mit Kameras zwischen Möbeln fotografieren. Sie bereiten den nächsten Diaabend vor.

UND AUSSERDEM ...

Flirt mit dem „Bachelor“

Von den Salsa-Partys auf dem Ballhof oder als Trainerin in der Tanzschule „Salsa del Alma“ dürfte sie vielen Hannoveranern noch bekannt sein. Jetzt wagt sich Katja Runiello auf ein anderes



Katja Runiello

Parkett: Vom 4. Januar an ist sie in der wiederbelebten Fernsehshow „Der Bachelor“ (RTL, 20.15 Uhr) zu sehen. Die 26-Jährige ist eine von 20 Kandidatinnen, die einen unbekannten Jungesellen, den „Bachelor“, erobern wollen. Frei für einen neuen Mann ist sie nach der Trennung von ihrem früheren Lebens- und Tanzpartner Emile Moise, dem Chef von „Salsa del Alma“. Ihre Arbeit als Tanzlehrerin dort hat sie beendet und arbeitet jetzt als Versicherungskaufrau.

„Uhren-Dieter“ ruft nicht mehr

Gestern hat Straßenhändler Markow nach 40 Jahren den Verkauf in der Innenstadt eingestellt

VON STEFANIE KAUNE

Ruhig wird es von jetzt an zwar nicht an der belebten Ecke zwischen Großer Packhofstraße und Osterstraße in der Innenstadt, doch ein ganz bestimmter Teil der täglichen Geräuschkulisse wird fehlen: „Jede Uhr – nur fünf Euroooo.“ Ein durchdringender Ruf mit dem Nachhall eines lang gezogenen Vokals. Dieter Markow heißt der Rufer, der immer auch noch einige Varianten anhängt, die den Passanten erklären sollen, warum sie ohne die Fünf-Euro-Uhren nicht auskommen. Doch nun wird nicht mehr gerufen. Markow, den viele nur als „Uhren-Dieter“ kennen, muss wie die anderen Straßenhändler in der City zum Jahresende einpacken.

Den Rechtsstreit mit der Stadt gegen die Sondernutzungsatzung, die künftig Verkaufsstände jenseits von Veranstaltungen verbietet, hatten die Händler im August vor dem Verwaltungsgericht ver-



loren. Der gebürtige Berliner Markow, der im April 1971 seinen ersten Stand – damals noch mit Staubsaugerdüsen – in Hannovers Innenstadt aufgebaut hatte, findet seinen eigenen Ausdruck für diesen Sachverhalt: „Geschäftsaufgabe wegen Vertreibung“ steht auf dem Schild an seinem Stand neben durchgestrichenen

Räumungsverkauf unter freiem Himmel: Dieter Markow hatte gestern seinen letzten Tag als Uhrenverkäufer an der Ecke von Großer Packhof- und Osterstraße. Surrey

Uhrenpreisen von 39,95 bis 59,95 Euro. Den 31. Dezember als letztes Verkaufsdatum hat er ebenfalls gestrichen und „29. Dezember“ danebengeschrieben. Gestern war nach 40 Jahren der letzte Tag von „Uhren-Dieter“. Er habe keine Ware mehr bis Sonnabend, sagt er. Nachschub zu ordern habe sich ja irgendwann nicht

mehr gelohnt. Generell betont Markow gern, dass er genau das richtige Geschäft betrieben habe. Seine nach eigenen Angaben persönlich von ihm aus China importierten Uhren seien begehrte Objekte. „Das kann zwei Familien ernähren“, sagt der Träger eines Lacoste-Markenpullovers und einer hochwertigen Lederjacke. „Die Masse macht's nun mal.“

Einen schwarzen Porsche, auf dem er früher Autopolitur vorführte, nennt er ebenso sein Eigen wie zwei Häuser im Umland. Außerdem ist Markow 71 Jahre alt und könnte sich längst zur Ruhe setzen. Warum also ärgert er sich über die Stadt? Weil es ihm um Prinzipien geht, sagt Markow. Ein Jahr hätte er gern noch weitergemacht. Der Straßenverkauf sei mehr als ein Job, er sei immer auch eine besondere und lockere Form der Kommunikation mit Menschen. „Da gibt es keine Schwelle wie im Ladengeschäft, über die man drüber muss.“ Und Uhren für fünf Euro gibt es auch nur auf der Straße.